

SCHÄNDUNG / GROßE BETROFFENHEIT IN FREUDENTAL ÜBER DIE VERWÜSTUNG DES JÜDISCHEN FRIEDHOFS

"Feiger Anschlag auf die Menschenwürde"

Bürgermeisterin Bachmann und PKC-Leiter Bez sind sich einig: "Wir lassen uns nicht einschüchtern"

Die Betroffenheit ist groß in Freudental nach der Schändung des jüdischen Friedhofs. Bürgermeisterin Dorothea Bachmann und der Leiter des Pädagogisch-Kulturellen Centrums Ludwig Bez wollen sich aber nicht beirren lassen auf ihrem Weg der Verständigung und Toleranz.

"Solche Attacken hat es hier seit dem Nazi-Regime nicht mehr gegeben", sagt die Bürgermeisterin der 2300 Einwohner zählenden Gemeinde. "Wir hatten nicht gedacht, dass in unserer kleinen, friedlichen Gemeinde so ein feiger, infamer Anschlag möglich sei. Das war keine spontane Aktion, das war eine gezielte, geplante Zerstörung. Nicht die Sachbeschädigung steht im Vordergrund, sondern der Anschlag gegen die Menschenwürde." Bachmann hofft nun sehr, dass von den Tätern keine aus ihrer Gemeinde sind.

Am Montag war Dorothea Bachmann noch auf dem Friedhof, um mit dem Steinmetz den Schaden an der Friedhofsmauer zu begutachten. Ein Baum hat die Mauer im hinteren Bereich umgedrückt. "Wir wollten das so schnell wie möglich richten lassen."

Dass bereits im Sommer Grabsteine umgestoßen worden sind, ist jetzt erst bekannt geworden. Der Staatsschutz habe sie um Stillschweigen gebeten, so Bachmann, um den einschlägigen Täterkreis von einer Wiederholung abzuhalten. Dass dies nichts nützte, zeigt sich jetzt. "Der Anschlag hat alles geändert", sagt Ludwig Bez, Leiter des Pädagogisch-Kulturellen Centrums (PKC). Er war mit einer Gruppe von 28 Leuten auf einer Studienfahrt in Barcelona und kehrt erst am heutigen Freitag nach Freudental zurück. "Die Sache hat sich schnell herum gesprochen", sagt Bez am Handy. "Ich habe Anrufe aus Jerusalem und New York bekommen." Bez ist sich sicher, dass der jüdische Friedhof in Freudental bewusst ausgesucht worden war. "Man hat den prominenten Ort gewählt, um Aufmerksamkeit zu erhalten."

Er sei oft auf dem jüdischen Friedhof und kenne daher jeden Stein. "Deshalb hat mich die Zerstörung auch persönlich tief verletzt." Auf der anderen Seite sei ihm nun noch deutlicher geworden, wie wichtig die pädagogischen Bemühungen um Demokratie und Toleranz im PKC seien. "Wir machen auf unserem Weg weiter und lassen uns von dieser abscheulichen Tat nicht beirren in unseren Gefühlen und unserem Handeln."

Dorothea Bachmann will nun mit dem Gemeinderat, dem Landkreis und dem Regierungspräsidium abstimmen, wie der materielle Schaden am Friedhof wieder gerichtet werden könnte. Ein Steinmetz wird jeden der umgestoßenen Grabsteine begutachten. Für die Instandhaltungskosten kommen in der Regel zu einem Fünftel die Gemeinde Freudental und zu vier Fünfteln das Land Baden-Württemberg auf.

Obwohl der Friedhof auf Bönningheimer Gemarkung liegt und Besitzer die Israelitische Religionsgemeinschaft ist, sieht sich die Gemeinde in einer besonderen Verantwortung. "Es ist nach wie vor der Friedhof ehemaliger Freudentaler Bürger", sagt Bachmann. "Wir stehen zu unserer Geschichte und lassen uns da auch nicht davon abbringen."

Allerdings, so die Bürgermeisterin, sei Freudental mit dem jetzigen Ausmaß der Beschädigung überfordert. Erste Schätzungen gehen von 100 000 Euro Kosten aus. Über Zeitpunkt und Umfang der Instandsetzung entscheidet das Regierungspräsidium. "Unser Interesse ist natürlich, dass der Schaden möglichst schnell gerichtet wird", sagt Dorothea Bachmann. Eine weitere offene Frage ist, ob nun besondere Maßnahmen zur Sicherheit notwendig sind. "Wir wollten ja bisher, dass der Friedhof offen ist. Dass müssen wir jetzt überdenken."

Die Polizei hat nun die Überwachungsmaßnahmen im Kreisgebiet an jüdischen Friedhöfen und Gedenkstätten verstärkt. Es sind bereits einige Zeugenhinweise eingegangen, die von der zehnköpfigen Sonderkommission "Seeberg", so heißt das Gewann, in dem der Friedhof liegt, ausgewertet werden.

Die Anwohner im Neubaugebiet Wolfsberg, die Sichtkontakt zum Friedhof haben, werden gezielt befragt,

so Polizeisprecher Rainer Daffner. Die Spuren werden mit denen von anderen Anschläge in den zurückliegenden Jahren in ganz Baden-Württemberg verglichen, um den möglichen Täterkreis einzugrenzen.

VON FRANK WITTMER